(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 32. Donnerstag, den 8. Februar 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Februar 1900.

Das Kaiserpaar unternahm Dienstag früh den üblichen Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser sprach hierauf beim Staatssekretär Grafen Bülow vor und hörte Mittags im kgl. Schlosse militärische und Marinevorträge.

Der Kaiser hat dem Großherzog von Weimar zu seinem 60jährigen Militärjubiläum in einem Handschreiben seinen tiefempfundenen Dank ausgesprochen füe die zahlreichen Beweise von Aufopferung und Hingebung, die der Großherzog seinen (des Kaisers) Vorfahren, und ihm in Krieg und Frieden gegeben.

Der neue Erzbischof von Köln Dr. Simar ist in Berlin eingetroffen, um sich dem Kaiser und den Ministern vorzustellen.

Während das Befinden des Finanzministers sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert hat, und die Reconvalescenz von der Influenza erfreulich fortschreitet, verbreiten die Zeitungen die mannigfachsten Gerüchte über die Absichten des Ministers in Betreff seines Verbleibens im Amt. Derselbe soll beabsichtigen, nach Erledigung der Kanalvorlage sich in den Ruhestand zurückzuziehen, ja bereits in Frankfurt a. M. sich für diesen Zweck eine Villa bauen lassen. Wir können versichern, daß diese und ähnliche Gerüchte durchaus unzutreffend sind und daß der Finanzminister, welcher übrigens auch jetzt bereits seine Geschäfte selbst erledigt, bald an den Berathungen des Abgeordnetenhauses in gewohnter Weise wieder theilnehmen wird.

In den Räumen der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin fand am gestrigen Dienstag unter dem Vorsitz des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg eine Vorstandssitzung des Hauptvereins deutscher Flottenvereine im Auslande statt. Nach Eröffnung der Versammlung berichtete der erste Schriftführer Contre-Admiral z. D. Plüddemann über die bisher sehr erfreuliche Entwickelung des Unternehmens, welchem außer 48 selbstständigen Ortsvereinen 17 größere Bezirke umfassende Landesverbände angehören. Ganz außer Verbindung ist der Hauptverband zur Zeit nur noch mit Rußland und Schweden-Norwegen. Die Neubildung von Vereinen vollzieht sich nach wie vor. Eine weitere Vermehrung derselben ist mit Bestimmtheit zu erwarten. Das zur Verfügung des Kaisers stehende Vermögen beziffert sich zur Zeit auf 200 000 Mark. Den Gegenstand der Berathung bildete im Uebrigen die Feststellung der Tagesordnung für die statutenmäßig abzuhaltende Hauptversammlung, welche Ausgangs Mai d. Js. stattfinden soll.

An der jüngsten Sitzung des preußischen Staatsministeriums, die gegen 5 Stunden dauerte, nahmen auch die Staatssekretäre Posadowsky, Bülow, Tirpitz, Thielmann und Nieberding Theil.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Harriehausen (Hannover, Bund der Landwirthe) für ungültig.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Berathung des Etats der Reichseisenbahnen fort und gedenkt dieselbe heute zu Ende zu führen. Bemerkenswerthe Einzelheiten boten die Verhandlungen nicht.

Zur Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse schreibt der „B. L.-A.": Nachdem die Verhandlungen zwischen Kommissaren des Handelsministeriums, des Ministeriums für Landwirthschaft und Vertretern der Getreide- und Produktenhändler und der landwirthschaftlichen Gewerbe zur Reorganisation der Produktenbörse zu einem vorläufigen Ergebniß geführt hatten und die für die Wiederherstellung des Verkehrs genannter Börse nothwendigen Abänderungen der Berliner Börsenordnung in diesen Vereinbarungen festgestellt worden waren, beschlossen die Aeltesten, den Handelsminister um eine solche Aenderung der Börsenordnung zu ersuchen.

Die Hamburger Bark „Hans Wagner" hat jetzt ihre Weiterreise fortgesetzt. England hält nun kein deutsches Schiff mehr beschlagnahmt und kann sich jetzt mit Hingabe der Regelung der Entschädigungsfrage widmen.

In Bayern besteht eine Verordnung des Staatsministeriums, daß Staatsgebäude nur am Geburts- und Namenstag des Königs und des Regenten, sowie am Fronleichnam flaggen dürfen. Am Geburtstag des Kaisers hat nun Professor Röntgen in Würzburg, der im physikalischen Institut der dortigen Universität eine Amtswohnung inne hat, diese Verfügung unbeachtet gelassen; er erklärte, seine Wohnung sei privates Gebiet, und da könne er flaggen, wann er wolle. So prangte also das physikalische Institut als einziges staatliches Gebäude im Flaggenschmuck. Jetzt ist die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gelangt, und die bayerische Staatsregierung hat sich darüber Bericht erstatten lassen.

Der Bergarbeiterausstand im Wurmgebiet wird als so gut wie beendet angesehen. Die Zahl der Ausständigen hat erheblich abgenommen. Dagegen macht sich in Sachsen neuerdings doch ein Uebergreifen der böhmisch-mährischen Bewegung bemerkbar. Was wird, muß freilich noch abgewartet werden. In Oesterreich selbst ist die Lage bei stellenweiser Besserung im Allgemeinen unverändert. In Ungarn, in Reschitza, sind fast 2 000 Eisenarbeiter in den Ausstand getreten. Der Grund hierfür liegt in einer Herabsetzung der Löhne. Militär ist in Reschitza in größerer Anzahl eingetroffen, um etwaigen Ruhestörungen ein Ziel zu setzen.

Eine deutsche Kabelstation wird bekanntlich in Horta auf der Azoreninsel Fayal errichtet. Die Bedienung des Kabels übernehmen elf deutsche und sechs englische Beamten. Das Kabel wird eine Gesammtlänge von 4366 Seemeilen haben. Die Kosten belaufen sich auf 18,7 Mill. M. Die Herstellung ist einer Londoner Firma übertragen, der Kupferdraht dagegen ist von der Aktiengesellschaft Felten und Guilleaume in Mülheim a. Rh. hergestellt.

1341 Seeschiffe sind im letzten Jahre verloren gegangen, darunter 73 deutsche. Außerdem erlitten 5515 Schiffe Beschädigungen, worunter 378 deutsche waren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 6. Februar.

Die Berathung des Bergetats wird fortgesetzt. Abg. v. Werdeck (kons.) erörtert die Preissteigerung für Kohlen. Es trete eine vollständige Verschiebung der Produktions- und Absatzverhältnisse ein, seit englische Kohlen durch den Emskanal bis Dortmund gebracht werden. Ebenso gestalten sich die Verhältnisse an der österreichischen Grenze sehr ungünstig für die heimischen Kohlenkonsumenten. Die fiskalischen Gruben-Verwaltungen sollten den ländlichen Einkaufsgenossenschaften entgegenkommen, heute ließe man diese völlig unbeachtet.

Geh. Rath v. Amman entgegnet, daß die Gruben-Verwaltungen keinen Einfluß auf die Preisbildung haben. Die Menge der von den staatlichen Gruben an die Händler abgegebenen Kohlen ist von 33 Proc. der Gesammtproduktion im Jahre 1896 auf 25 Proc. im Jahre 1898 herabgegangen. Die Besorgnisse wegen der Kohlenversorgung auf der Pariser Weltausstellung sind unbegründet, wie uns der Reichskommissar von dort mitgetheilt hat. Eine größere Berücksichtigung der ländlichen Einkaufs-Genossenschaften würde erfolgen können, wenn diese auf den Rabatt, den sie verlangen, verzichten wollten. (Hört, hört! links.) Abg. v. Brockhausen (kons.) beschwert sich über zu geringes Entgegenkommen gegen die pommersche Genossenschaft, die infolge dessen wieder mit Händlern hätte abschließen müssen. Minister Brefeld erklärt, daß diese Genossenschaft nicht zu den bisherigen Abnehmern der staatlichen Gruben gehörte. Die Gruben-Verwaltungen versorgen aus ihren Erträgen zunächst ihre alten Abnehmer. Abg. Gothein (frs. Verg.) hält Letzteres für durchaus richtig. Daß englische Kohlen nach Dortmund kommen, sei wohl eine Fabel. Geschehe es jetzt aber, so könnte man ja darüber nur froh sein. Abg. v. Werdeck wiederholt, daß nach der dem Etat beigefügten Denkschrift der Absatz von Kohlen nach Oesterreich sich bedeutend erhöht habe. Minister Brefeld erwidert, daß dieser erhöhte Absatz sich auf die Privatgruben beziehe, denen man keine Vorschriften machen könne. Der Absatz aus den Staatsgruben ist thatsächlich zurückgegangen. Beim Kapitel „Oberbergämter" greift Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) auf die gestrige Debatte über die Bergarbeiter-Verhältnisse zurück. Man habe ihn lediglich persönlich angegriffen. Solche Angriffe seien aber ein minderwerthiges Surrogat für sachliche Gründe. Im Weiteren verlangt Redner die freie Arztwahl für die Knappschaftskassen-Mitglieder.

Minister Brefeld antwortet, daß diese Frage bei der demnächstigen Revision der Unfall- und Krankenversicherung zur Erledigung kommen werde. Abg. Schmieding (ntl.) tritt für eine Vermehrung der Zahl der bergmännischen Revierbeamten ein. Abg. Gothein wünscht Besserstellung der Revier-Bureaugehilfen. Nachdem noch Abg. Macco (ntl.) gesprochen, wird der Rest des Etats der Bergverwaltung bewilligt. Es folgt die Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Auf eine Anregung des Abg. Böttinger (ntl.) bemerkt Minister Brefeld, daß es auch sein Wunsch sei, daß die Gewerbeinspektoren und die Beauftragten der Berufsgenossenschaften bei der Vorbereitung eines Erlasses von Unfallverhütungsvorschriften oder ähnlichen in den Gewerbebetrieb eingreifenden Bestimmungen möglichst Hand in Hand gehen. Es sei möglich, daß eine genauere Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeit bei der Gewerbeordnungsnovelle vorgenommen werde. Abg. Felisch (kons.) beantragt die Vorberathung des folgenden, von ihm eingehend begründeten Antrages durch eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern: Die Regierung zu ersuchen, die Schaffung einer Gesammtvertretung aller im Handelsregister von Berlin eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden baldigst in die Wege zu leiten.

Minister Brefeld hält den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu nicht für geeignet, meint aber, man könnte mit den Aeltesten der Berlinee Kaufmannschaft verhandeln, daß diese sich in eine Handelskammer umgestalte. Abg. Felisch zieht hierauf seinen Antrag zurück. Abg. Dr. Barth (frs. Verg.) vertheidigt die Haltung des Berliner Aeltestenkollegiums in der Angelegenheit der Produktenbörse und bestreitet die Zuständigkeit des Oberpräsidenten von Brandenburg für das Verbot der Spiritusnotirung. Minister Brefeld rechtfertigt das Verbot mit dem Einspruch einer Handelskammer. Hierauf wird die Weiterberathung auf Mittwoch vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Blätter heben in der Besprechung der ersten Sitzung der Verständigungskonferenz, die am Montag stattfand, hervor, daß trotz der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten die Thatsache des Zusammentritts der Konferenz an sich ein erfreuliches Anzeichen bilde, welches das Gelingen oder mindestens einen vorläufigen Waffenstillstand keineswegs als ausgeschlossen erscheinen lasse. Der Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten spenden die Blätter große Anerkennungen und bezeichnen sie als weit

Auf dem Beschwerdewege.

Humoreske von B. W. Zell.

(Nachdruck verboten.)

„Du wirst eilen müssen, Kind, sonst erreichst Du den Zug nicht mehr: Minna hat Deine Handtasche schon nach unten zum Wagen getragen. Ich hätte Dich doch lieber zum Bahnhof bringen sollen, Olly, denn so allein —"

„Aber, liebstes Tantchen, ich bin doch kein Backfisch mehr, sondern eine bereits majorenne junge Dame und kann die dame d'honneur wohl entbehren. Adieu denn, adieu! Und ein frohes und gesundes Wiedersehen!"

Olly Jagow umhalst das gute alte Tantchen stürmisch, und fliegt dann die zwei Treppen hinab.

„Bahnhof Zoologischer Garten, Kutscher! Aber scharf fahren, bitte!"

Das Gefährt rollt auf den Asphaltstraßen des Westens leicht dahin, um in kaum zwölf Minuten vor dem Bahnhof zu halten. Die junge Dame springt heraus, ergreift ihre kleine Handtasche und öffnet die Börse:

„Wieviel beträgt's?"

„Zwei Mark fufzig," kommt die lakonische Antwort.

Olly wird roth vor Empörung ob der unverschämten Forderung des Menschen.

„Ah, Sie sehen, daß ich's eilig habe und glauben das ausnützen zu können. Aber Sie irren. Hier ist das Geld, geben Sie mir den Fahrschein. Das Uebrige wird sich finden."

„Na, so was," höhnt der Kutscher. „'N Fahrschein also — meinetwegen! Hier is auch der. Aber so ville kann ich Ihnen sagen, Freilcinchen, — anständige Menschen bezahlen das, ohne den Mund aufzuthun."

Fräulein Jagow nimmt den Schein, ohne den Unverschämten einer Antwort zu würdigen, und schreitet kurz entschlossen über die Straße, wo ihr scharfes Auge einen den Verkehr beaufsichtigenden Diener des Gesetzes entdeckt hat.

„Bitte um Entschuldigung, — der Kutscher drüben hat mich eben mit dem Fahrgeld übertheuert und dann noch eine beleidigende Aeußerung gethan. Ich bringe dies hiermit zur Anzeige."

„Geht mich nichts an," erklärte der Beamte kurz. „Haben sich beim Polizeipräsidium, Abtheilung für Fuhrwesen zu beschweren."

Ein Blick auf die Bahnhofsuhr zeigt der Abreisenden, daß sie keine Minute mehr zu verlieren hat. Ohne ein weiteres Wort stürmt sie daher fort und sitzt zwei Minuten später im Coupé.

„Das soll Dir nicht geschenkt bleiben, mein würdiger Rosselenker!" murmelt sie, den Fahrschein, welcher die Nummer der Droschke aufweist, sorgfältig in ihr Taschenbuch legend. „Noch heut setze ich eine Beschwerdeschrift auf, die nach Berlin abgeht — Punktum!"

Aber als sie spät Nachmittags in der westpreußischen Heimath anlangte, zärtliche Eltern die langentbehrte Tochter liebevoll empfingen, und nicht genug hören konnten von Berlin und Tante Alwine, vor Allem aber von den Gesangstudien, die das Töchterchen nun seit einem Jahr eifrig betrieb und denen zu Liebe man schweren Herzens in eine mehrjährige Trennung von der Einzigen gewilligt hatte, war die Beschwerdeschrift vergessen. Frau Jagow, die auf dem Lande groß geworden und nur ein einziges Mal als Braut in der Residenz gewesen war, verband mit dem Begriff der Großstadt den eines Sündenpfuhls und höchst gefährlichen Aufenthalts, namentlich für junge Mädchen. Und wenn die gute, gewissenhafte Tante Alwine nicht gewesen wäre, hätte Olly nie daran denken dürfen, ihren Studien im Spreebabel obzuliegen.

Am nächsten Morgen saß Olly schon in aller Frühe in ihrem Mädchenstübchen am Schreibtisch und verfaßte die Beschwerde, um sie sofort abzuschicken, ohne den Eltern ein Wörtlein davon zu sagen. Du lieber Gott, Mama war so ängstlich und hätte gewiß wieder hundert Bedenken dagegen gehabt! Drei Tage später hatte Olly in der heiteren Geselligkeit, mit der Freunde und Verwandte den heimkehrenden Liebling während der paar Ferienwochen zu umgeben trachteten, die ganze Sache vergessen.

Dörte, die langjährige, treue Dienerin des Hauses, die mit der Herrschaft vom Lande nach der Stadt gezogen, war eines Morgens eben bei der täglichen Arbeit, die massigen Löwenköpfe und den Klöpfer am Hausthor blitzblank zu putzen, als sie plötzlich einen Schreckensruf ausstieß und darauf förmlich in sich zusammen kroch. Vor ihr stand nämlich ein Stadtpolizist in Uniform mit dem Amtsstabe in der Hand, den er gewichtig aufstieß und bärbeißig schnauzte:

„Wohnt hier die unvereheliche — —"

„Ach, Du mein liebes Gottchen, ja," fiel hier Dörte zitternd und knixend dem Gewaltigen ins Wort, „ja, die unvereheliche Lämmerlot, das bin ich."

„Sie such' ich nicht," murrte der Gestrenge grimmig, noch einmal und zwar viel nachdrücklicher mit dem Stock aufstampfend. „Ob hier die unvereheliche Jagow wohnt, will ich wissen!"

„Jagow?" flüsterte Dörte mit erbleichtem Gesicht, — „sollte damit unser gnäd'ges Fräulein gemeint sein?"

„Na, wenn Sie bei Jagows dienen thun und da eine unvereheliche Tochter ist, so wird sie das wohl sind," entgegnete der Beamte barsch. „Lassen Sie mich also man rein."

Frau Jagow fuhr erschreckt zusammen, als sie des Polizeimanns ansichtig ward.

„Sie wünschen von meiner Tochter?"

„Wünschen? Nichts. Habe nur die unvereheliche Jagow aufzufordern, morgen Vormittag 10 Uhr auf die Polizei zu kommen: wenn Sie die Mutter sind, und es ausrichten wollen, schön. Sonst muß ich's an ihr selber bestellen."

„Ich werde es besorgen."

„'s gut," meinte der Gestrenge, und stapfte davon.

über dem Niveau der bei solchen Anlässen üblichen Worte stehend. Sie seien von staatsmännischem Geiste und von kluger Sachlichkeit erfüllt und würden einen bedeutenden Sporn für das Friedenswerk bilden.

Frankreich. Zur Abreise des englischen Botschafters aus Paris schreibt die „Times", es handele sich nicht um Abberufung wegen der Beleidigung der Königin Viktoria in französischen Witzblättern. Der Botschafter habe sich „aus Gesundheitsrücksichten" nach dem Süden begeben.

Schweden. Stockholm, 6. Februar. Betreffend den Hadinschen Antrag wegen Abtretung der an Mecklenburg-Schwerin von Schweden im Jahre 1803 verpfändeten deutschen Besitzungen schlägt der zuständige Reichstags-Ausschuß vor, daß der Antrag zu keinem Schritt Seitens des Reichstages Veranlassung geben solle.

Orient. Von dem Abschluß der persischen Anleihe in Rußland wollen Londoner leitende Kreise durchaus nicht überrascht worden sein. Die persische Regierung habe sich bei dem Appell an die Unterstützung Rußlands keineswegs von einer Gegnerschaft gegen England leiten lassen, da diese Aktion erst erfolgt sei, nachdem sie sich wiederholt an den englischen Geldmarkt und selbst unmittelbar an das Londoner Kabinet ohne Erfolg gewendet hatte. — Die Engländer machen jetzt wohl bloß süße Miene zum sauren Spiel, denn hätten sie vorher gewußt, welche Vergünstigungen die Russen erhalten, so hätten sie sicher selber das Geschäft gemacht.

Egypten. In Egypten war die Lage für die Engländer doch nicht so ungefährlich, wie sie das Kabinet von St. James darzustellen beliebte. Es mußten in der egyptischen Armee mehrere Offiziere verhaftet werden, welche die Mannschaften zu Insubordinationen angestiftet hatten. Jetzt berichtet der englische Oberkommandant selbst, die Lage sei ernst gewesen, habe sich jedoch gebessert. — Von Paris aus werden die Bemühungen fortgesetzt, auch Deutschland für die Aufrollung der egyptischen Frage im gegenwärtigen Augenblicke zu interessiren; sollten die anderen Mächte versagen, so würden Rußland und Frankreich die Frage allein anschneiden.

Vom Transvaalkrieg

liegen heute nur außerordentlich dürftige Meldungen vor. Das Kriegsamt hat nur eine Depesche von Lord Roberts erhalten, nach welcher die Lage auf dem Kriegsschauplatz unverändert ist. Weitere Meldungen giebt das Kriegamt wenigstens nicht bekannt. Und was das Schweigen des Kriegsamtes bisher noch stets zu bedeuten hatte, ist ja zur Genüge bekannt. In Kapstadt war bis Dienstag früh keine Nachricht eingetroffen, aus welcher hervorginge, daß General Buller den Tugela wieder überschritten hat. Dahingegen lassen sich die Engländer privatim aus Kapstadt berichten, dort seien — wie schon gestern erwähnt — Nachrichten eingegangen, daß die Buren in Colesberg thatsächlich eingeschlossen seien. Wer den Briten das glauben soll, wissen sie jedenfalls selber nicht. — Im Uebrigen seien noch folgende beiden Telegramme hier verzeichnet:

Kapstadt, 5. Februar. Nachfolgendes Telegramm ist hier aus Naauwport eingegangen: Hier, in Rensburg und Hanover Road herrscht große Thätigkeit wegen der Thatsache, daß eine starke Abtheilung Infanterie abgesandt wurde, um von Norvals Pont Besitz zu nehmen.

Rensburg, 5. Februar. Man sah, wie heute die Buren eifrig bei der Arbeit waren, um für ihre Artillerie eine neue Stellung zu schaffen. Die britischen Truppen vertrieben sie sofort durch Beschießung mit Lydditgeschossen, wodurch gleichzeitig die von ihnen aufgeführten Werke zerstört wurden. — (Auch den Werth oder vielmehr die Werthlosigkeit dieser Sorte von Nachrichten kennen wir aus den bisherigen Erfahrungen wahrlich schon zur Genüge. D. Red.)

Im traulichen Mädchenstübchen spielten sich heut wunderliche Dinge ab. Da stand Frau Jagow händeringend vor dem Bett ihrer Tochter und rief: „So wach' doch endlich auf, Du Unglückskind, und steh mir Red' und Antwort! Was hast Du eigentlich in diesem unseligen Berlin angerichtet, daß man Dich hier auf die Polizei schleppt?"

„Mich — auf die Polizei?"

„Heuchle doch nicht in so empörender Weise: Du wirst schon wissen, um was es sich handelt."

„Nein, das weiß ich nicht," rief Olly nun erbost. „Wird ein Irrthum sein oder ein dummer Scherz!"

„Aber ich bitte Dich, Olly! Ich selbst habe soeben mit dem Polizisten gesprochen — Morgen Vormittag zehn Uhr, Amtszimmer rechts — und das soll Spaß sein?"

„Ja, was ist da zu machen? Wir werden es ja wohl erfahren, beruhige Dich doch nur, Mutterchen."

Mit finsterer, mißtrauischer Miene nahm der schweigsame Vater später die Mittheilung auf, und fragte nicht viel, sondern erklärte nur, daß er Olly zur Polizei begleiten werde. Wie federleicht aber wurde es dem alten Herrn ums Herz und wie herzlich lachte Olly, als sie am nächsten Tage auf der Polizei erfuhren, daß es sich um nichts weiter, als Ollys Beschwerde über den Kutscher handelte und sie zu Protokoll vernommen werden sollte.

Frau Jagow weinte daheim Freudenthränen über ihre Tochter, die sich in dem Sündenbabel Berlin so tadellos bewährt hatte.

(Schluß folgt.)

Was Dr. Leyds in Berlin wollte.

Zu dieser Frage wird der „D. Warte" geschrieben:

„Man hat sich in der letzten Zeit vielfach den Kopf darüber zerbrochen, was Dr. Leyds eigentlich in Berlin wollte. Nach einigen mir von informirter Stelle gegebenen Andeutungen, nach der Anweisung an Buller, den dritten Vorstoß auf Ladysmith zu unternehmen, und der Bekanntgabe der Forderungen der Buren durch Dr. Leyds bin ich in der Lage, darüber einiges Licht zu verbreiten. In Südafrika streiten zwei Mächte miteinander, von denen die kleinere bisher siegreich gewesen ist, der aber der Krieg ungeheuerliche Opfer auferlegt, sodaß sie denselben zu billigen Bedingungen gern beendigen würde; die größere Macht trägt dagegen die Kriegslasten, die Opfer an Menschen und Material, wie die Einbuße an Nationalgut mit Leichtigkeit. Für diese Nation, die englische, ist es aber von großem Nachtheil, daß sie Interessen in aller Welt zu vertheidigen hat und daß bei ihrer Schwäche zu Lande der Krieg gleichwohl so viel Kraft absorbirt, daß bei Verwickelungen auch an anderer Stelle die Lage des Reiches kritisch werden müßte. Eine Krisis müßte eintreten, wenn etwa England ein gemeinsames Vermittelungsangebot von Frankreich und Rußland z. B. ausschlagen wollte. Ein solches Angebot wird nun in England erwartet! Den englischen Staatsmännern muß es nun darauf ankommen, daß eine solche Aktion sie in möglichst günstiger Position findet. Daran, die beiden Republiken in Südafrika zu unterwerfen, denkt heute kein Mensch mehr in England; man will ihnen sogar großmüthig die Unabhängigkeit in ihren alten Grenzen gewähren. Mit diesem Angebote nach einem etwaigen Erfolge bei Ladysmith aber würde England als der große Friedfertige vor den Mächten dastehen, Transvaal aber und Oranje-Freistaat müßten ein solches Angebot ausschlagen, selbst auf die Gefahr hin, die Sympathie der Mächte zu verlieren."

„Wenn der deutsch-englische Geheimvertrag nicht wäre, der die Delagoa-Bai angeblich England zuspricht, dann freilich könnten die Buren jenes Angebot der Engländer ruhig annehmen; nunmehr aber ist es für sie von höchstem Werthe, zu wissen, ob in der That der einzige neutrale Hafen ihnen geschlossen werden könnte. Darum kam auch Dr. Leyds, in Erwartung baldiger Friedensverhandlungen, nach Berlin, um über den englisch-deutschen Geheimvertrag etwas zu erfahren. Sollen die portugiesischen Kolonien aufgetheilt werden, was die Burenstaaten nicht hindern könnten, dann dürften sie allen Weiterungen zum Trotz nicht eher die Waffen aus der Hand legen, als bis sie sich einen eigenen Hafen in Natal erkämpft haben, der sie vor der späteren gänzlichen Umschnürung durch England sichert."

„Die Buren wollen einen Hafen, die Engländer wollen die Unabhängigkeit gewähren, aber keinen Hafen, und weil von beiden Seiten Friedensaktionen erwartet werden, deshalb die erhöhte Thätigkeit und deshalb der Befehl an Buller, unter allen Umständen bei Ladysmith einen Erfolg zu erringen. Mit diesen Erwägungen stimmt es auch zusammen, daß Portugal auf einmal so energisch seine Rechte an seinen Kolonien betont. Man macht der Welt eben gern in London ein X für ein U vor, und Portugal steckt ja in Englands Tasche."

Wir haben diesen Mittheilungen nur hinzuzufügen, daß der englische Kolonialminister Chamberlain, die Seele des britischen Imperialismus, in seiner großen Vertheidigungsrede, die er am Montag im Unterhause hielt, leider keinerlei Neigung zum Frieden bekundet hat. Es muß freilich abgewartet werden, ob sich hinter diesem prahlerischen Auftreten nach Außen hin nicht doch geheime Sorge verbirgt, der ein halbwegs ehrenvoller Friedensschluß mit den Buren äußerst willkommen wäre.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 5. Februar. Frau Gutsbesitzer von Mieczkowski wurde am Sonnabend Abend auf der in Begleitung eines Kutschers unternommenen Heimfahrt vom Bahnhofe Briesen nach Bahrendorf im Wallitscher Walde von drei Männern angefallen, von denen zwei den Pferden in die Zügel fielen, während der dritte auf das Gefährt zu gelangen suchte. Dadurch, daß die Pferde dem auf sie einpeitschenden Kutscher durchgingen, wurden die Strolche bei Seite geworfen und vermochten den Wagen nicht mehr einzuholen. Die Bändigung der durchgegangenen Pferde gelang später ohne Unglücksfall.

* **Schwetz,** 5. Februar. Gestern Mittag fühlte sich die Familie und das Dienstpersonal des hiesigen Bierverlegers Herrn Hennig nach dem Genusse einer Blaubeersuppe sehr unwohl und es traten Vergiftungserscheinungen ein, namentlich war das Leben der Hausfrau ernstlich in Gefahr. Drei herbeigeholte Aerzte retteten sämmtliche Erkrankte durch Anwendung geeigneter Mittel. Die Suppe soll in einem kupfernen Gefäße gekocht und gestanden haben; wahrscheinlich hat sich Grünspan gebildet.

* **Marienwerder,** 6. Februar. Einen 95jährigen Pfarrer, der noch in voller Rüstigkeit seines Amtes waltet, hat die katholische Gemeinde zu Tiefenau bei Marienwerder. Pfarrer Baranowski daselbst, am 2. Januar 1805 zu Braunswalde in Ostpreußen geboren, wurde 1833 zum Priester geweiht und funktionirt seit 1838 als erster Geistlicher in Tiefenau. Ueber seine Lebensweise macht man der „Elb. Ztg." folgende Mittheilung: Alle Tage liest Herr Baranowski die h. Messe, hört Beichte und hält seine Predigten; seine Worte schallen, da er noch seine sämmtlichen Zähne besitzt, laut und deutlich durch den Kirchenraum. Da zu dem Einkommen der Pfarrstelle in Tiefenau eine größere Landwirthschaft gehört, so widmet sich Herr Baranowski der Bewirthschaftung der Pfarrländereien. Oftmals kann man ihn zur wärmeren Jahreszeit, von einem Hündchen begleitet durch die Aecker schreiten sehen; lebhaftes Interesse hat er für alle Erzeugnisse der Mutter Erde. Herrn Baranowskis Lebensweise zeichnet sich durch große Regelmäßigkeit aus. Er geht allabendlich um 9 Uhr zur Ruhe und schläft gut und viel. Sein regsamer Geist nimmt den wärmsten Antheil an den Begebenheiten im großen Weltgetriebe; er ist aus diesem Grund ein eifriger Zeitungsleser. Am 5. Juni 1876 betheiligte er sich als 71jähriger Greis an der aus Anlaß des Krönungsjubiläums des Papstes Pius IX. veranstalteten Pilgerfahrt nach Rom.

* **Mehlsack,** 3. Februar. Einen gräßlichen Tod erlitt vorgestern Abend der Lehrling H. Woelke in der Romanowski'schen Fabrik. Er wollte in der Hauptwerkstätte in einen Balken einen Nagel einschlagen, stellte einen Schemel auf die Feilbank und stieg auf diesen hinauf. Hierbei bog er sich hinten über und wollte den Nagel einschlagen, kam aber mit seiner Blouse der Haupttransmissionswelle zu nahe, denn er wurde von dieser erfaßt und mehrere Male mitgeschleudert. Dabei wurden ihm beide Beine abgerissen, der Hinterkopf eingeschlagen und mehrere Knochen gebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Dirschau,** 6. Februar. Die Herrn Apotheker Feldner gehörige „Adler-Apotheke" ist für den Preis von 370000 Mk. in den Besitz des Herrn Apothekers Hoosmann in Biskupitz übergegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. Js. — Beim Langholzfahren verunglückte am Sonnabend der 21jährige Knecht Masurowski aus Narkau derartig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Danzig,** 6. Februar. Im „Kaiserhof" fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Illmann die Generalversammlung der Danziger Viehmarktsbank statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Vertheilung der Dividende. Die Bank hat einen Umsatz von 4 662 584 Mk. gehabt und es konnten 17 Proc. Dividende bewilligt werden.

* **Elbing,** 7. Februar. Der Kaiser spendete für den Neubau der hiesigen Haushaltungsschule 24000 Ziegelsteine. Diese liefert die Ziegelei der kaiserlichen Besitzung Cadinen.

* **Konitz,** 5. Februar. Die Vereinigung deutscher Bahnmeister im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig hielt gestern hier im „Hotel Geccelli" ihre erste diesjährige Versammlung ab, zu welcher 27 Mitglieder und auf Einladung außerdem die Vorstände der hiesigen Betriebs-Inspektionen und der Bauabtheilung, die Herren Regierungs- und Baurath Fidelak und Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Capelle und Poppe sich eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzende zunächst des unlängst stattgehabten Geburtstages des Kaisers gedacht und ein Hoch auf denselben ausgebracht, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt. Der Verein nahm von der Verhandlungsschrift der letzten Versammlung Kenntniß. Eine längere Besprechung betraf die Frage, ob die gerichtliche Eintragung der Vereinigung erforderlich sei oder nicht. Die Eintragung wurde nicht für erforderlich gehalten. Im Weiteren wurden eine größere Anzahl technischer Fragen, das Eisenbahnwesen betreffend besprochen und erledigt. An dieser Besprechung betheiligten sich auch die Herren Gäste. Bezüglich des Besuches der in diesem Jahre in Paris stattfindenden Weltausstellung wurde von dem Vorsitzenden ein Zusammenschluß der Kollegen, welche die Ausstellung zu besuchen beabsichtigen, in Vorschlag gebracht. Als Ort für die nächste Vereinsversammlung wurde Dirschau gewählt.

* **Dt. Eylau,** 2. Februar. Bei der heutigen Verpachtung des Fanges von 600 Tonnen Ukleifischen wurde ein Preis erzielt, wie er bisher hier noch nicht gezahlt worden ist. Der Generalpächter Herr Bonislawski wurde mit 11,50 Mk. pro Tonne Meistbietender. In früheren Jahren wurde die Tonne mit 1 Mk. und zuletzt mit 5 Mk. bezahlt. Der Kommune erwächst durch die erhebliche Preissteigerung eine bedeutende Mehreinnahme. Zu dem Pachttermin waren Bieter bis aus Berlin erschienen.

* **Aus Ostpreußen** wird der „National-Ztg." über neue Arbeiten der inneren Colonisation geschrieben: Große fiscalische Moorflächen von etwa 45 000 Hektar werden gegenwärtig im Norden der Provinz durch die General Kommission entwässert und urbar gemacht. Die Arbeiten sind soweit gefördert, daß im Laufe dieses Jahres bereits mit der Besiedlung begonnen werden kann, die dann vom nächsten Jahre an in großem Maßstabe fortgeführt werden soll. Die Ansiedler erhalten je nach ihren Mitteln eine kleine oder größere Fläche fertig urbar gemachten Moores nebst Haus auf etwa 18 bis 24 Jahre verpachtet; nach Ablauf dieser Periode werden je nach der Entwicklung der Kolonie entweder mit den Pächtern neue Pachtkontrakte für weitere Zeiträume abgeschlossen oder die Flächen werden ihnen in Form von Rentengütern als Eigenthum überlassen. Die urbar gemachten Flächen sollen in erster Linie der in jener Gegend vorhandenen meist lithauischen Landbevölkerung die Möglichkeit bieten, sich günstig anzusiedeln; daneben werden aus dem weiteren Osten sowie auch aus Westdeutschland geeignete Ansiedler herangezogen werden. Später ist die Urbarmachung erheblich größere Flächen in Aussicht genommen, so daß im Laufe der Jahre Tausende von Bauernfamilien auf den bisher ungenutzten Ländereien angesiedelt werden können. Den Torfmooren erschließt sich inzwischen auch nach anderer Richtung die Aussicht auf eine wesentlich gesteigerte wirthschaftliche Ausnutzung. Die bereits erwähnten Versuche, Torfbriketts, Torfkohle und Torfcoaks herzustellen, nehmen regen Fortgang.

* **Königsberg,** 4. Februar. Der Wettbewerb für Entwürfe zu ostpreußischen ländlichen Arbeiterwohnungen hat eine überaus rege Betheiligung ergeben. Es sind 220 Nummern rechtzeitig und 33 Nummern verspätet eingegangen. Viele der Nummern enthalten jedoch mehrere Entwürfe (bis sechs), so daß die Gesammtzahl der zu beurtheilenden Entwürfe auf 600 zu schätzen ist. Obwohl unmittelbar nach dem Einlieferungstermin mit der Sichtung und Beurtheilung der Entwürfe begonnen ist, wird die Erledigung einer so bedeutenden Zahl doch noch einige Zeit erfordern.

* **Osterode,** 5. Februar. Heute Morgen wurde auf dem hiesigen Bahnhof im Abortgebäude der stellenlose Landwirth Jäger erschossen aufgefunden. Wegen seines Alters konnte er keine Stellung erlangen; aus diesem Grunde griff er zum Revolver.

* **Stettin,** 6. Februar. Bei der heute begonnenen Gerichtsverhandlung gegen die frühere Direktion und den Aufsichtsrath der „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft" wurde kurz nach Beginn der Sitzung der Mitangeklagte Thym wegen Krankheit auf Grund eines ärztlichen Gutachtens von der Verhandlung entbunden und nur in die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten eingetreten.

* **Inowrazlaw,** 6. Februar. [Ungültige Wahl.] Gegen die Wahl des Herrn Ritterguts-besitzers v. Poninski zum Provinzial-Landtagsabgeordneten für Inowrazlaw war von deutscher Seite Protest eingelegt worden. Dieser ist nun für begründet erachtet und die Wahl für ungiltig erklärt worden. Der Hauptgrund, auf welchen sich die Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten stützt, ist der, daß bei der Abstimmung sämmtliche 46 anwesende Wähler (23 Deutsche und 23 Polen) erklärten, gewählt zu haben, aber trotzdem nur 45 Stimmzettel gefunden worden sind.

* **Ragnit,** 4. Februar. Die hiesige in Konkurs gerathene Firma Rathke & Co. hat mit 920000 Mark Schulden abgeschlossen.

* **Posen,** 5. Februar. Herr Erzbischof Dr. von Stablewski hat heute Mittag Posen verlassen und ist zum Kurgebrauch nach Wiesbaden gereist. Wie verlautet, beabsichtigt der Kirchenfürst später noch einige Zeit nach dem Süden zu gehen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 7. Februar.

* [Personalien.] Dem Hauptmann Roehr im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit der königlichen Krone verliehen worden.

r [Vertretung.] Herr Landrath von Schwerin wird während seiner Mittelmeerreise d. i. bis zum 20. April, in Sachen der Westpreußischen Feuersocietät durch Herrn Kreisausschußsekretär Jäger, als Deichhauptmann der Nessauer Niederung durch Herrn Wasserbauinspektor Witte und in den übrigen landräthlichen Geschäften einschließlich der Steuersachen durch Herrn Regierungsassessor Dr. Schröpffer vertreten.

† [Herr Regierungspräsident von Horn,] der gestern hier eintraf, besuchte Abends die seit Neujahr eingerichtete Schifferschule und wohnte in der zweiten Klasse dem Unterricht im Schiffsdienst bei, den Herr Strommeister Geisler ertheilt. Der Herr Präsident sprach den Zöglingen seine Anerkennung aus für den Eifer, welchen sie beim Besuche der Schule und beim Unterricht bekunden. Heute ist Herr v. Horn, der im „Victoria-Hotel" abgestiegen war, wieder von hier abgereist.

— [Coppernicus-Verein.] Im geschäftlichen Theile der letzten Monatssitzung, die am 5. Februar stattgefunden, theilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Geheimrath Dr. Lindau der Versammlung mit, daß der Vorstand infolge einer vertraulichen Besprechung der Vereinsmitglieder dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Boethke zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die Glückwünsche des Vereins überbracht und eine Adresse überreicht habe. Nachdem die Versammlung zustimmend Kenntniß genommen, dankt Herr Prof. Boethke für die ihm durch den Verband erwiesene Ehrung. Ebenso finden die Vorschläge der Kommission zu Vorbereitung der Feier des 19. Februar (um 6 Uhr öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums, um 8 Uhr Festmahl mit Damen im Spiegelsaal des Artushofes, Preis des trockenen Gedeckes 2 Mk.) die Zustimmung der Versammlung. Es wurden sodann in die Museums-Deputation für das kommende Vereinsjahr 1900/1901 die bisherigen Mitglieder derselben, die Herren Landrichter Engel, Oberlehrer Semrau und Mittelschullehrer v. Jakubowski, wiedergewählt. — Den wissenschaftlichen Theil der Sitzung füllten Mittheilungen des Vorsitzenden über das Leben und die Dichtungen von Robert Burns aus. Das Referat über dieselben wird demnächst an dieser Stelle erscheinen.

† [Verein für Gesundheitspflege.] In der gestern Abend im Schützenhause abgehaltenen zahlreich besuchten Mitgliederversammlung hat sich der Verein für Gesundheitspflege (Natur-

heilverein) durch Annahme der Satzungen und Vornahme der Vorstandswahl endgiltig konstituirt. Aus der Versammlung wurde, wie uns mitgetheilt wird, angeregt, ob es sich nicht empfehle, den Namen des Vereins anders zu wählen, als er in den Inseraten mit Naturheilverein angegeben worden ist, damit er nicht als Ausdruck einer Gegnerschaft gegen die wissenschaftliche Heilkunde aufgefaßt werde und damit der Verein den allgemeinen gesundheitlichen Bestrebungen mehr dienen könne. Diese Anregung erledigte sich dadurch, daß im Entwurf der Satzungen bereits der Name „Verein für Gesundheitspflege (Naturheilverein)“ vorgesehen war. Ferner wurde im Laufe der Debatte über die Satzungen ausgesprochen, daß der Verein keineswegs die Aerzte etwa für überflüssig ansehe und daß er durchaus nicht ein Kurpfuscherthum in der Naturheilkunde großziehen wolle. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Hauptzollamtsrendant Fleischhauer zum 1. Vorsitzenden gewählt; ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Kaufmann Drawert, Gerichtsvollzieher Bartel, Mittelschullehrer Behrendt, Redakteur Wartmann, Kaufmann Engler, Kaufmann Kaliski und die Damen Frau Bauinspektor Knöchtel und Frau Mittelschullehrer Isakowski. Die Vertheilung der einzelnen Aemter behielt der Vorstand sich für eine demnächst stattfindenden Vorstandssitzung vor.

* [Hippel's Stettiner Sänger] veranstalteten gestern im großen Saale des Artushofes einen humoristischen Abend, der sehr gut besucht war. Der gute Ruf, der den Sängern vorausging, wurde auch gestern in allen Theilen des Programms gerechtfertigt; die zahlreichen Hervorrufe und die darauf folgenden Einlagen bewiesen recht deutlich, wie schnell sich die Sänger die Gunst des anwesenden Publikums erworben hatten. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Vorträge der Herren Haupt, Hippel und Ferry. Der letzte Theil des Programms: „14 Tage zur Uebung eingezogen“ oder „Wie Du mir — so ich Dir“, erzielte einen vollen Erfolg. Es wird gewiß von Vielen bedauert, daß die Sänger nur diese eine Vorstellung veranstaltet haben.

§ [Auf den Vortrag,] welchen Herrn Dr. Lepsius morgen (Donnerstag) Abend $^1/_2$ 8 Uhr in der hiesigen Garnisonkirche halten wird, machen wir hiermit nochmals empfehlend aufmerksam. Das Thema lautet: Acht Monate in Orient (Persien, Armenien, Kurdistan und Mesopotamien). Der Eintritt ist für Jedermann frei.

† [Gastspiel der Tegernseer.] In den nächsten Tagen (10. Februar) beginnt hier die hochoriginelle Truppe der „Tegernseer“ ihr Gastspiel. In größeren deutschen und amerikanischen Städten, wie auch vor dem Deutschen Kaiser hat das aus 32 Personen bestehende oberbayerische Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden.

* [Weichselgau-Sängerbund.] Das zweite Gausängerfest findet laut Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses und des Thorner Festausschusses bekanntlich am 16. und 17. Juni in Thorn statt. Nach den Vorbereitungen, die der Thorner Festausschuß bereits getroffen hat, verspricht das Fest für jeden Theilnehmer ein sehr genußreiches zu werden. Die drei Thorner Vereine haben sich zusammengethan und werden darin wetteifern, den auswärtigen Sängern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. U. A. wird dafür gesorgt werden, daß die Sänger, die Interesse dafür haben, unter sachkundiger Führung auf die historischen Baudenkmäler und die damit verbundene große Vergangenheit Thorns aufmerksam gemacht werden. Außerdem ist für Montag, den 18. Juni früh, eine Fahrt nach dem russischen Badeort Ciechocinnek geplant, an der jeder Sangesbruder sich betheiligen kann. Als größere Stadt unseres Gauverbandes wird Thorn auch in jeder anderen Beziehung mehr bieten können, als viele andere Städte. Der geschäftsführende Ausschuß des Bundes hofft und erwartet daher, daß sich jeder Sangesbruder des Bundes an dem zweiten Bundesfest betheiligen wird. Die Einladung mit ausführlichem Fest-Programm wird in kurzer Zeit vom Festausschuß in Thorn versandt. Freiquartiere werden auf Wunsch bereitwilligst gewährt. — Jedem theilnehmenden Verein ist ein Einzelgesang gestattet und wird die Reihenfolge derselben durch das Loos bestimmt. An Gesammt-Chören gelangen zur Aufführung: 1) „Rheinberger, Hymne an die Tonkunst“, mit Orchesterbegleitung: 2) „Filke, Auszug der Kreuzfahrer“, mit Orchesterbegleitung; 3) „Zöllner, Deutschlands Trost“; 4) „Rheinberger Jagdmorgen“; 5) „Isenmann, Steh' fest du deutscher Eichenwald“. — Sonnabend, den 16. Juni, Abends 8 Uhr findet bereits die Delegirten-Versammlung im Schützenhaus Thorn statt. Anträge für die Tagesordnung sind bis 1. Mai einzureichen.

* [Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband.] Am letzten Sonntag, den 4. d. Mts., hielt der Gau Westpreußen des Verbandes (Sitz Hamburg) hier im Restaurant „Zur Pilsener“ seinen 3. Gautag ab. Demselben ging, da ein Theil der auswärtigen Gäste erst zur Mittagszeit hier eintreffen konnte, ein Festessen vorauf, das sich zahlreicher Betheiligung erfreute und durch die Theilnahme mehrerer Mitgliedsdamen, sowie durch verschiedene Tischreden verschönt wurde. U. A. legte der Schriftführer der Ortsgruppe Thorn, Herr Bruno Franneck in längerer Rede die Bestrebungen des Verbandes dar, der neben seiner Thätigkeit für die Interessen des jungen Kaufmannstandes allezeit treu zu Kaiser und Reich stehe. Unter Hinweis auf die in stetem Wachsen befindlichen mittel- und süddeutschen Gaue des Verbandes ermahnte Redner die Ortsgruppen, durch festes Zusammenhalten untereinander auch zur Hebung des Gaues Westpreußen beizutragen. — Um 5 Uhr begann dann die Sitzung des Gautages, der sich zuerst mit der Zusammensetzung des neuen Gauvorstandes zu beschäftigen hatte. Es wurden dabei gewählt: zum 1. Gauvorsitzenden Franneck-Thorn, zum 2. Gauvorsitzenden zugleich Schriftwart Rönsch-Thorn und zum Kassenwart Neumann-Graudenz. Nach lebhafter Debatte über Festlegung des nächstjährigen Gauortes wurde schließlich Bromberg dafür angenommen. Es wurde alsdann noch die Entsendung des 1. Gauvorsitzenden zum Verbandstage in Hannover beschlossen, womit die Tagung ihr Ende erreichte. Von anderen Gauen waren zahlreiche Begrüßungstelegramme und Glückwünsche eingelaufen. Ein Besuch des Konzerts im Artushof beschloß den auf das Angenehmste verlaufenen Gautag.

† [Evangelische Pfarrstelle.] Die neu errichtete dritte Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Graudenz ist zu besetzen. Das Grundgehalt der der ersten Klasse angehörigen Pfarrstelle beträgt 1800 Mark neben einer angemessenen Miethsentschädigung. Bewerbungen sind an den Gemeindekirchenrath zu richten.

† [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Pressen von Torf und dergl. in Stücken ist von H. Kerinnes in Tilsit, und auf ein Rührwerk für Düngerstreumaschinen für Walter Eulenburg in Tilsit ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Kappengerüsthalter, bestehend aus zwei ineinander zu hakenden über den Träger zu hängenden, mit Ausschnitten versehenen Eisen und einem Querstabe zur Auflagerung des zur Aufnahme der Lehrbögen dienenden Brettes, für E. Gerudt in Löbau i. Westpr.

** [Schulholz.] Die Königliche Regierung zu Marienwerder, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten hat vor Kurzem an sämmtliche Oberförsterei-Verwalter des Regierungsbezirkes folgende Verfügung gerichtet: Bei Abgabe der an die Schulen auf Grund der Schulordnung für die Elementarschulen für die Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 herzugebenden Brenndeputate sind, soweit die Lieferung in Holz erfolgt, vom Kalenderjahre 1900 ab die folgenden Grundsätze in Anwendung zu bringen: Die Hergabe erfolgt in Kloben- bezw. Knüppelholz nachstehend verzeichneter Holzarten und bleibt das Reduktionsverhältniß zwischen Kloben und Knüppel wie seither 1 : 1,5. Hierbei werden a) die Nadelhölzer, sowie Erlen-, Linden-, Espen- und Weidenhölzer als einander gleichwerthige Weichhölzer gerechnet und in den auf Grund der Brennbedarfsberechnungen etatsmäßig festgesetzten Mengen verabfolgt: b) von Birkenholz wird $^3/_4$ und c) von den als einander äquivalent gerechneten Harthölzern: Eichen-, Buchen-, Rüstern-, Ahorn- und Eschenholz $^2/_8$ des etatsmäßigen Quantums abgegeben. Soweit Knüppelholz abgegeben wird, empfiehlt es sich im Interesse der Empfänger im Allgemeinen „Spaltknüppel zwecks besserer Austrocknung zu liefern. Sollte indeß die Lieferung von Rundknüppeln vorgezogen werden, so steht der Berücksichtigung etwaiger in dieser Hinsicht geäußerter Anträge natürlich nichts entgegen. Da bestimmungsgemäß die Schulbrennhölzer für das Kalenderjahr 1900 bereits aus dem Einschlage des Wirthschaftsjahres 1. Oktober 1898/99 reservirt worden sind, so treten die vorstehenden Anordnungen, soweit es sich nicht etwa um nicht vorauszusehende Mehrleistungen handelt, erst bei der Schlußholzabgabe für das Kalenderjahr 1901 in vollem Umfange in Wirksamkeit.“

*$_*$ [Polen-Zusammenkunft.] Die diesjährige Zusammenkunft der polnischen Großgrundbesitzer Westpreußens wird am 20. d. Mts. im Saale des „Museum“ in Thorn stattfinden.

[Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestrigen Sitzung vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten Weinerowski im Sinne der Anklage nicht ganz zu überzeugen. Sie nahmen nicht wissentlichen, sondern nur fahrlässigen Meineid für vorliegend an und bejahten insofern die Schuldfrage. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß, auf welche Strafe die erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht wurde. Ferner wurde der Haftbeschluß aufgehoben und Angeklagter auf freien Fuß gesetzt.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Technau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Rittergutsbesitzer Otto von der Medem aus Gut Samplawa, Bürgermeister Stachowitz aus Thorn, Gutsbesitzer Oskar Donner aus Culmsee, Restaurateur Rudolf Fisch aus Jablonowo, Königlicher Domänenpächter Franz Hoeltzel aus Kunzendorf, Gutsbesitzer Oskar Schmidt aus Lekarth, Maurer- und Zimmermeister Carl Majewski aus Strasburg. Rittergutsbesitzer Carl Hertell aus Wenzlau, Rittergutsbesitzer Lehmann aus Karbowo, Gutsbesitzer Friedrich Pietsch aus Arnoldsdorf, Kaufmann Hermann Asch aus Thorn und Gutsbesitzer Gustav Stremlow aus Lonkorz. Auf der Anklagebank hatte der erst kürzlich wegen Brandstiftnng zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilte, 21 Jahre alte Besitzersohn Adolf Vogt aus Holländerei Grabia Platz genommen, welchem nach dem Eröffnungsbeschluß ein an der geisteskranken, unverehelichten Marie Greth aus Maciejewo verübtes Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt wurde. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Justizrath Warda. Die Verhandlung der Sache fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf eine Zusatzstrafe von $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von weiteren 2 Jahren.

* [Polizeibericht vom 7. Februar.] Gefunden: ein kleiner Geldbetrag. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 7. Februar. Wasserstand hier heute 2,46 Meter, gegen 2,21 Meter gestern

† [Von der Weichsel.] Wasserstand am 7. Februar 1900: Thorn 2,40, Fordon 2,54, Culm 2,54, Graudenz 3,04, Kurzebrack 3,56, Piekel 3,98, Dirschau 4,30, Einlage 3,08, Schiewenhorst 2,78; — Nogat: Marienburg 2,02, Wolfsdorf 2,06 Meter. — Die Weichsel ist im preußischen Gebiet, von einzelnen Schollen abgesehen, eisfrei. Der Eisstand der Nogat ist unverändert.

Von der Nogat wird noch geschrieben: Der gegenwärtige Weichseleisgang hat sich in der Nogat nur durch Ansteigen des Wassers bemerkbar gemacht. Das Eis liegt noch in der Winterlage und wird von Fußgängern passirt. Das Liegenbleiben des Nogateises ist mit als ein Erfolg des Weichseldurchstiches durch die Nehrung sowie der Eissprengungen zu bezeichnen, und tritt dieser Erfolg jetzt alljährlich immer wirksamer auf. Wir dürfen hoffen, daß das Nogateis so lange liegen bleibt, bis das ganze polnische Eis die Weichsel hinab geflossen ist.

⊙ Mocker, 6. Februar. Die hiesige Gruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen hielt am Sonntag im Vereinslokal ihre Februar-Versammlung ab. Herr Sekretär Schmidt, welcher krankheitshalber die Januar-Versammlung nicht leiten konnte, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden mit einer patriotischen Ansprache, welche in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet. Derselbe ergab das erfreuliche Resultat, daß die hiesigen Gruppen durch kameradschaftliches treues Festhalten an der Devise: „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb“ sich in seiner alten Mitgliederzahl erhalten hat. Außer den beiden üblichen Feiern des Geburtstages Sr. Majestät und des Sedantages, wurde die goldene Hochzeit des ältesten Kameraden der Gruppe durch ein gemüthliches Zusammensein der Veteranen festlich begangen. Durch den Tod verlor die Gruppe 3 Kameraden. Aus den Erträgen der ausgestellten Sammelbüchsen bezw. durch die Güte eines nicht genannt sein wollenden Wohlthäters in Thorn, konnten 15 Kameraden durch Zuwendungen am Heiligen Abend erfreut werden. Allen Wohlthätern und Gönnern wurde der Dank der Kameraden durch Erheben von den Sitzen und ein dreimaliges Hoch dargebracht. Der Bericht schloß mit dem Wunsch, daß auch im neuen Jahre die Kameradschaft blühen und gedeihen möge. — Ferner wurde bekannt gegeben, daß der bei den Kunstausstellungen in Berlin und Dresden mit der goldenen Medaille preisgekrönte italienische Bildhauer Emilio Bisi dem Verbandsmuseum in Leipzig zum Andenken an die unvergeßlichen Stunden, die deutsche Treue und deutscher Patriotismus, gelegenlich der Enthüllung der von Veteranen gestifteten Gedächtnißtafel in San Remo, an der Riviera gefeiert haben, eine Bildsäule unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich in Erz überwiesen hat. An diese Mittheilung knüpfte der Vorsitzende die Bitte des Museumsverwalters, etwa noch im Besitz der Kameraden befindliche Gewehre und Säbel, Pistolen und Lanzen dem Museum zu überweisen. Jede Waffe, welchen Alters, welcher Konstruktion sie auch sei, wird mit dem Namen des Gebers bezeichnet werden, damit sie Zeugniß ablege von der Freigebigkeit seines Spenders. Uebersendungskosten trägt der Verband. Schließlich verlas der Vorsitzende aus der letzten Nummer des Verbandsorgans „Der Veteran“ einen Artikel über den Empfang des I. Verbandsvorsitzenden, Herrn Stadtrath Arndt-Halle durch unseren hohen Gönner, Herrn Reichstagsabgeordneten Graf Oriola. Als besonders erfreulich ist die Thatsache zu bezeichnen, daß Herr Graf Oriola mit der Ausarbeitung einer neuen Vorlage zur ausgiebigen Unterstützung der Wittwen und Waisen von Veteranen beschäftigt und unaufhörlich für die Kriegsveteranen und deren Angehörige thätig ist. Bei der günstigen Finanzlage des Deutschen Reiches kann wohl auf eine baldige staatliche Unterstützung der Wittwen und Waisen von Veteranen gerechnet werden. — Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde die nächste Versammlung auf Sonntag den 4. März anberaumt und die Sitzung geschlossen.

* Culmsee, 6. Februar. Der Invalide Joppert hierselbst hat die betrübende Nachricht erhalten, daß sein Sohn, welcher im Burenheere kämpfte, vor Ladysmith gefallen ist. — In der Hauptversammlung des Bienenzuchtvereins erstattete der Vorsitzende, Herr Lehrer Winkler den Jahresbericht. Der sehr rührige Verein zählt 25 Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Lehrer Winkler-Culmsee zum Vorsitzenden und Kassirer, Besitzer Meßmer-Neu-Culmsee zum Stellvertreter und Lehrer Arnd-Culmsee zum Schriftführer. Die Versammlung beschloß, in diesem Jahre eine Wabenpresse anzuschaffen. Auf Antrag des Vorstandes des Gauverbandes Marienburg soll in Culmsee in diesem Jahre eine Honig- und Bienenausstellung stattfinden.

Vermischtes.

Der Kaiser und die Künstler. Die „Voss. Ztg.“ theilt mit: Prof. R. Begas hat im Auftrage des Kaisers eine Reihe von Berliner Bildhauern mitgetheilt, daß der Kaiser mit Mißfallen wahrgenommen habe, wenn seine Aeußerungen rein privater Natur bei Gelegenheit von Atelierbesuchen in Zeitungen wiedergegeben wurden. An die mit Arbeiten für die Siegesallee betrauten Künstler ist daher die Weisung ergangen, die Mittheilung solcher privaten Aeußerungen zu unterlassen.

Prof. v. Bergmann in Berlin liegt seit mehreren Tagen an einer schweren Lungenentzündung darnieder, doch ist für das Leben des berühmten Chirurgen nach Ansicht des behandelnden Arztes seit Dienstag eine ernste Gefahr nicht mehr vorhanden.

Bei Potsdam fand gestern ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Kaufmann statt. Ersterer wurde nach dem „B. T.“ an der Schulter verwundet.

Ueber 414 Millionen Personen wurden im letzten Jahre in Berlin durch die Stadt- und Ringbahn, die Straßenbahnen und Omnibusse befördert. Die Zunahme gegen das Jahr 1898 beträgt 52 Millionen Menschen.

In der Nicaragua-Kanalfrage sind England und Nordamerika nach einer Mittheilung aus Washington zu einem freundschaftlichen Abkommen gelangt. Es läuft darauf hinaus, daß England seine Ansprüche auf die gemeinsame Kontrolle des Kanals ohne Gegenleistung aufgiebt.

Der bekannte Dichter des Kutschke-Liedes, Herr Eisenbahnstations-Assistent Hoffmann-Kutschke in Breslau, richtet die folgende dringende Mahnung an John Bull:

Mach Frieden, Bull mach Frieden! Es nutzt Dir Alles nischt!
Mach Frieden, Bull mach Frieden! Eh' Dich der Paul erwischt.
Nichts nützet Dir Dein Streben nach Lorbeer, Gold und Ruhm
Es triumphirt im Siege das freie Bürgerthum
Umsonst sind Deine Massen, die neu'ste Artillerie!
Deine besten Generale, man haut sie wie noch nie! —
Und Deine stolzen Schiffe, sie fahren umsonst daher,
Und fangen sie eins als Prise — so ist es ooch noch leer. —
Hoch aber von den Bergen ruft keck der Transvaalmann;
„Mein Lieber immer dichte, man immer dichte ran!“
Doch Du stehst unten traurig, umdustert das Gesicht;
Umsonst ist all' Dein Sehnen — denn „runter kommt er nicht.“
Wohl ging'st Du gern nach oben, allein es macht Dir Pein! —
Tröst' Dich Du oller Knabe: „Es hat nicht sollen sein!“ —
Drum rath' ich Dir: „Schließ Frieden! Die Sache wird gemischt!
Eh 's ärger kommt schließ Frieden! Es nutzt Dir Alles nischt!“

Hoffmann-Kutschke.

Neueste Nachrichten.

Bitterfeld, 7. Februar. In Pretz ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Zahlreiche Personen sind erkrankt. Die Behörde hat die Ueberführung der Erkrankten in das Krankenhaus Bitterfeld angeordnet.

Wien, 6. Februar. Berichte aus Troppau, Pilsen, Schlan und Teplitz melden die ungeschwächte Fortdauer des Ausstandes.

London, 6. Februar. Das Unterhaus verwarf den Antrag Fitzmaurice mit 352 gegen 139 Stimmen.

London, 6. Februar. Reuters Bureau meldet unterm 5. d. M. aus dem Burenlager am Modder-Spruit bei Ladysmith: Anhaltendes Geschützfeuer ist seit früh 5 Uhr im Gange; dann und wann hört man den Donner des langen Tom.

Pretoria, 5. Februar. Ein Telegramm aus Colesberg meldet, daß die britischen Streitkräfte sich bis auf sieben Meilen Achtertang genähert hätten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,44 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W. — Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 8. Februar: Kalt, feucht, Niederschläge. Meist bedeckt. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 38 Minuten, Untergang 5 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 44 Minuten Vorm., Untergang 3 Uhr 7 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 2.	6. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	2'6,45	216,60
Warschau 8 Tage	—,—	215,95
Oesterreichische Banknoten	84,65	84,70
Preußische Konsols 3%	88,60	88,60
Preußische Konsols $3^1/_2$%	98,60	98,70
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	98 50	98,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	98,80	98,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,80	85,80
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	95,50	95,50
Posener Pfandbriefe 4%	101,50	101,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	—,—	97,60
Türkische Anleihe 1% C	26,90	26,85
Italienische Rente 4%	94,40	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%	83,80	83,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	196,40	196,50
Harpener Bergwerks-Aktien	—,—	123,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,--	125,25
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$76^3/_4$	$77^1/_8$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,—	47,—

Reichsbank-Diskont $5^1/_2$%.
Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$%.

D. Braunstein empfiehlt billigst Linoleum- und Kokusläufer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1900/1901 im Submissionswege an den Mindestfordereden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, 17. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt; die Gebote sind nach dem diesen Bedingungen angehängten Tarife in **Einzelpreisen** abzugeben.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners

Jede Gasflamme muß hell leuchten,

ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Anderenfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material nicht erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gas-Anstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruck-Regulatoren (sogenannte Gasspar-Apparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulierstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht

eine Schneider-Nähmaschine (Phönix)

zwangsweise sowie

30 lange Haarbürsten, 80 Wichsbürsten, 20 Kleiderbürsten, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Regulateure, 1 Dezimalwaage, 5 Centner Mohn, 1 Hängelampe, 1 Tisch, 1 große wollene Decke, 1 Backofenleucht-Apparat (Patent Fuchs) **u. A. m.**

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1900 sind: 7 Diebstähle, 3 Wilddieberein, 2 Fälle von Sachbeschädigungen, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner: in 25 Fällen liederliche Dirnen, in 12 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Bettler, in 11 Fällen Trunkene, 6 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1733 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Pack Schulzeichenhefte, 1 Hausnummerschild 4, 1 Soldatenmütze, 1 blauwollener Frauenumhang, 1 Kindermützchen, 1 Taschenmesser, verschiedene Schlüssel, Posteinlieferungsschein über 26 Mk. an Gottesmann, Rozniatow, Auslandspaß des Elia Sczerl, 1 schwarzer Muff mit Taschentuch, 1 brauner Muff.

In Händen der Finder: 2 kleine Sophadecken, 1 kleine Tischdecke, 1 Tischläufer, 1 Pack kleine Cigarren, 1 zweirädriger Bierwagen.

Eingefunden haben sich: 4 Hunde verschiedener Rasse, 1 graubunte Pute.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Eine gangbare Fleischerei

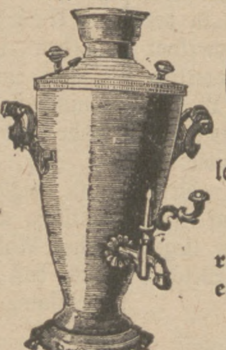
ist zu vermiethen. **Kl. Mocker**, Schützstr. 3.
L. Casprowitz.

Thee echt import. lose via London

von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
bis von **3 6 Mk.** p. Pfd. russ.



Russ.

Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao
reinen holländischen echten, à **Mk. 2,20**, p. ½ Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Ball- u. Gesellschaftsroben,

sowie

Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten
wegen vorgerückter Saison
zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an
Ungarnirte Damenhüte v. 60 Pf. an
Umarbeitungen nach Modellen billigst.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Pferdedecken

in jeder gewünschten Grösse und Qualität bei

B. Doliva,
Artushof.

Buchhalterin,

in gr. Geschäft thätig gewesen, **sucht Stellung.** Off. u. **K. Z. 1000** in der Expedition d. Ztg.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sofort melden

L. Bölter, akadem. geb. Modistin,
Coppernikusstr. 37.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.
Brückenstraße 16, I. r.

2 Pensionäre

finden freundliche liebevolle Aufnahme Gute Ref. Offert u. **Nr. 428** an d. Exped d Ztg. erb.

Mellienstr. 89

ist die **erste Etage,** 6 Zimmer, reichl. Zubeh., auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise pp, desgl **eine kleine Wohnung** und **eine trockene Kellerwohnung** zum 1. April d J. zu verm

Ein junges Mädchen sucht sofort ein

möbl. Zimmer

mit ganz separatem Eingang Gefl. Off. unter **A. S. 200** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

In dem Neubau **Araberstr. Nr. 5** sind noch

3 Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u reichl. Zubehör und eine **Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern pp. wie vor, ferner **2 Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können. Näheres bei

W. Groblewski, Culmerstr.

Eine kl. Parterre-Wohnung an eine einzelne Dame von sofort oder 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 88. Otto.**

Die hiesigen „Grauen Schwestern", durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Confessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maaße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 15. Februar d. J. in den Räumen des Artushofes

ein Bazar

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen. Vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 25 Pfg.

Von 4 Uhr ab Concert

(Kapelle des 61. Regts.)

Frau **E. Asch**, Fr. v **Czarlińska**, Fr. Assessor **Friedberg**, Fr. **Cäcilie Henius**, Fr. **J Houtermans**, Fr. **M. Hozakowska**, Fr. **M. v. Janowska**, Fr. **Jrene Jwicka**, Fr. **M. Kawczynska**, Fr. **F. v. Kobielska**, Fr. Stadtrath **Kriwes**, Fr. **Henriette Löwenson** Fr. Oberstabsarzt **M Musehold**, Fr. Rittmeister **P. v Pelser**, Fr. Generalin **Rasmus** Fr. **Regina Rawitzka**, Fr. Postdirektor **Schwarz**, Fr. Landgerichtsrath **Strecker**, Fr. **Margarete Sultau**, Fr. Stadtrath **Tilk**, Fr. **Emma Uebrick**, Fr. Sanitätsrath **Winselmann**

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"
Baderstrasse 28.



Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon
von 1, 2 u. 5 Ltr.
Gebinden und Flaschen.
Echt Berlin. Weißbier.
à Flasche 10 Pf.
Wiederverkäufern Rabatt.

Feine

Herren-Garderoben nach Maaß,

elegant sitzend, vornehmster Schnitt, liefert zu **billigsten Preisen.**

Neust. Markt No 22 **Fritz Schneider** Neust. Markt No 22.

(neben dem Königl. Gouvernement.)

Der Ausverkauf in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben dauert noch fort.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (212)

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

1 freundl. Vorder-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Culmerstraße 13,** II Et.

Parterre-Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, **1 auch 2 Zimmer** zum Bureaus oder anderen Zwecken zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I

Renovirte frdl. Parterre-Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche u allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3,** part.

Groß u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r.

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr 22.**

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses **Mellienstr. 103** von 6 Zimmern, Badestube, Zubehör, auch Pferdestall u. Wagenremise, bisher von Herrn Staatsanwalt **Rothardt** bewohnt, zu verm.

Plehwe.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.

Bachestraße 9, part.

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen

Dauben.

Wohnung,

Stube u. Küche **Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17

Victoria-Garten.

Sonntag, den 11. Februar 1900:

Einmaliger Humorist. Abend

H. Plötz's
hier beliebten und altbekannte

Leipziger
Humoristen und Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf., — Im Vorverkauf im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** 50 Pf.
Es findet nur dieser eine humoristische Abend statt.

Neu! Neu!

England und Transvaal.
Humoreske
Ueberall großer Erfolg.

Vortrag

des Dr. Lepsius
in der Garnisonkirche
am Donnerstag, d. 8. Februar,
Abends ½8 Uhr:

Acht Monate im Orient.
(Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien.)
Zutritt für Jedermann unentgeltlich.

Israelitischer Frauen-Verein.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr
findet in den Sälen des Artushofes das

Stiftungsfest

statt.

Eintrittskarten à 50 Pf. sind bei Herrn **Louis Wollenberg, Breitestraße** zu haben.

Der Vorstand.

„Waldhäuschen."



Heute Donnerstag,
von 7 Uhr Abends ab:

Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause,
wozu ergebenst einladet

Robert Hellwig.

Heute Donnerstag, d. 8. Februar,
von 7 Uhr Abends ab:



Wurstessen
(eigenes Fabrikat.)

J. Robottka,
Coppernikusstraße 26.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte Eisbahn.

R. Röder.

„Die Gesangprobe."

Leiden oder Freuden eines Musik-Dirigenten.
Humoristisches Quodlibet
von
Gust. Ad. Zimmermann,
Thorn, Brauerstr. 1,
im Hause des Herrn Stadtrath **Tilk.**

Liederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit u ohne Damen, Vergnügen bereitend. Partitur 2,50 Mk., einzelne Stimmen nur 25 Pf.

Einige Centner
guten Schleuderhonig
(garantirt reinen Blüthenhonig)
empfiehlt **A. Kirmes.**

1 Werkstatt nebst Wohnung

von sofort oder 1. April zu vermiethen
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Große starke Katze

(Kater) grau. mit schwarzer Zeichnung, ist seit circa 3 Wochen abhanden gekommen. Sollte dieselbe irgendwo zugelaufen sein, so wird gebeten, dies im **„Hotel Victoria"** zu melden.

Belohnung zugesichert

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 9. Februar 1900.
Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr; Bibelerklärung: Der Brief an die Galater; Vorgeschichte u. Einleitung.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.